

Was wäre dann "polnisch"? : Interview

Autor(en): **Signer, Aleksandra / Gunz, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 50

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was wäre dann «polnisch»?

Interview mit Aleksandra Signer

Viele polnische Künstlerinnen und Künstler leben verstreut auf allen Erdteilen. Zu den wenigen, die in der Region St. Gallen zu Hause sind, zählt die Video- und Fotokünstlerin Aleksandra Signer. Sie wurde 1948 in Zakopane geboren, ist ausgebildete Bildhauerin, und kam durch die Heirat mit dem

St. Galler Künstler Roman Signer in die Schweiz.

Im Rahmen des Bodensee-Festivals zeigt sie zusammen mit Piotr Uklanski Videoarbeiten im Foto-Forum St. Gallen (ab 14. Mai, siehe «Dem-näxt»). «Saiten» sprach mit ihr über Polen, seine Entwicklung und seine Kultur.

Frau Signer, sind die Polinnen und Polen so katholisch, wie man ihnen nachsagt?

Aleksandra Signer: Sie sind eigentlich nicht so katholisch, wie man hier glaubt. Es gibt wenig Fanatismus im polnischen Katholizismus. Er wird aber heute von vielen Politikern und auch einem Teil der Kirche missbraucht, um politische Macht auszuüben. Dagegen hat sich übrigens selbst der Papst, der ja auch ein Pole ist, ausgesprochen, nur haben es die, die es angeht offenbar überhört.

Und was sagen Sie zum anderen Klischee, dem Patriotismus?

Für mich persönlich war diese Betonung des Patriotismus immer etwas lächerlich. Man ist verbunden mit seiner Familie, mit seinem Geburtsort – aber sonst? Aber man muss natürlich sehen, dass Polen immer bedrängt war von Deutschland auf der einen Seite und Russland auf der anderen. Dies ist eine andere Situation als wenn ein Land nach allen Seiten offene Grenzen hat. Sie wird auch nicht völlig beseitigt, wenn Polen in Europa integriert wird, denn die Entwicklung in Russland ist völlig unvorhersehbar.

Wie schätzen Sie die jetzige Lage in Polen ein?

Die Umwandlung des Systems ist sehr schnell vor sich gegangen. Ich finde das nicht gut. Das Geld ist so wichtig geworden. Leute ohne Wissen und Bildung verdienen viel Geld mit unnützen Dingen und beanspruchen dann womöglich auch noch die politische Führung, während andere, wie die Lehrerinnen und Lehrer, die sehr wichtig sind für eine Gesellschaft, fast verhungern. Ich bin sehr kritisch gegenüber den politischen Entwicklungen, aber man muss sich auch bewusst sein: Von hier aus ist gut reden!

Oberdurchschnittlich viele polnische Kulturschaffende lebten oder leben im Exil. Wo liegen die Gründe für diese erstaunliche Tatsache?

Die polnische Emigration hat viele Gründe, wobei die wirtschaftlichen sicher am wichtigsten sind. Für die Kulturschaffenden kommt ein spezieller Grund hinzu: Es war immer schwierig, in Polen Künstler zu sein, weil man ziemlich abgeschlossen war, schon von der Sprache her. Der Zugang zur übrigen Welt war sehr wichtig. Viele sind ja nicht einfach emigriert, sondern haben versucht, in beiden Welten gleichzeitig zu leben und zu arbeiten.

Umgekehrt ist es ja auch so. Wenn sie nach Polen gehen und dort leben, nehmen Sie alles mit aus der Schweiz. Das gibt dann eine Mischung. Aus solchen Mischungen entstehen die interessanten Sachen.

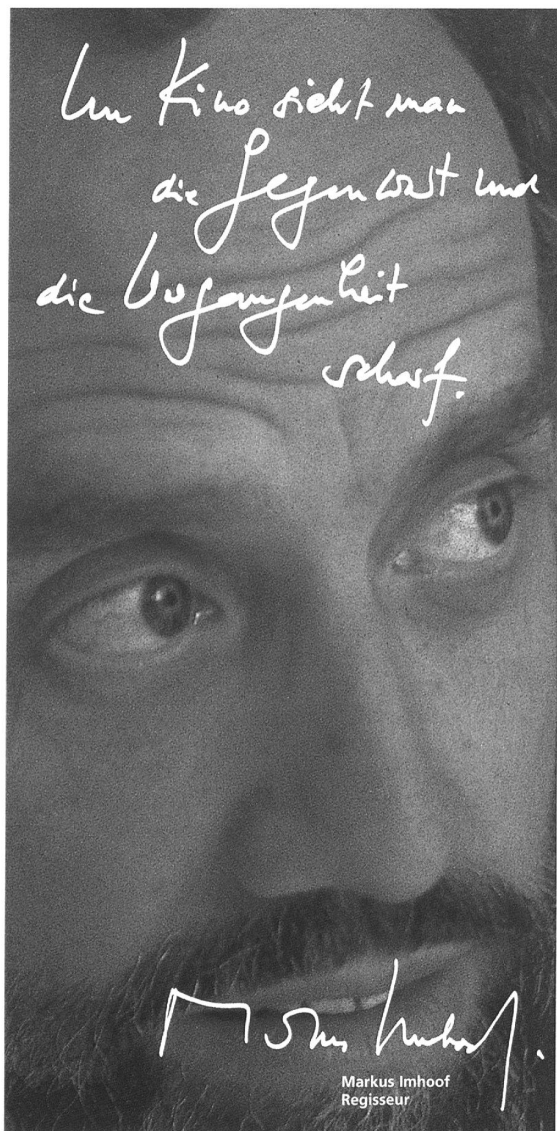
Was wäre dann schweizerisch, was polnisch?

Das lässt sich natürlich nicht in wenigen Sätzen ausdrücken. Aber die Ausgangslage ist schon unterschiedlich: Im Zweiten Weltkrieg wurde Polen sehr stark zerstört. Wir sind deshalb auf sehr engem Raum aufgewachsen. Dadurch wurde «Toleranz» ein wichtiger Wert für uns. In der Schweiz, wo alles vorhanden ist, muss man andere Fähigkeiten ausbilden, zum Beispiel jene, eine sinnvolle Auswahl aus den vorhandenen Möglichkeiten vorzunehmen. Was mir im weiteren auffällt, ist die unterschiedliche Bedeutung der klassischen Kultur in der Schule. Obwohl ich im kommunistischen Polen in die Schule gegangen bin, weiss ich sehr viel über Klassiker und Philosophen, aber eigentlich nichts von Marx und Lenin. In der Schweiz spielt die klassische Bildung in der Schule offenbar nicht so eine grosse Rolle. Hier kennen viele einen Schriftsteller wie Tolstoj nicht. Das finde ich schade, weil die Klassiker eine gute Grundlage darstellen. ■

Interview: André Gunz



Szenen aus dem polnischen Alltag.
Alle Bilder: Aleksandra Signer



Independent Pictures

Kinos mit dem Markenzeichen «Independent Pictures» zeigen, was sie versprechen: attraktive, spannende und unterhaltsame Filme mit künstlerischem Flair. Denn wo das Publikum auf seine Rechnung kommt, sind wir als Sponsorin dabei: bei den Festivals von Locarno und Nyon, bei den Solothurner Filmtagen und den Open-air-Kinos in 22 Orten der Schweiz.

UBS

Schweizerische Bankgesellschaft

DOMINO

close down (sg)
matrix (sg)
the mental go fishing (sh)
sinus (tg)
samstag, 23. mai, 20.00
grabenhalle st.gallen
anschliessend party bis 3 uhr

les assössör (ar)
les amis de juliette (sg)
groovespiral (tg)
shiver (sg)
samstag, 6. juni, 20.00
grabenhalle st.gallen
anschliessend party bis 3 uhr

finale:
freitag, 20. juni
«musig uf de gass»
im waaghaus st.gallen
präsentiert vom
open air st.gallen

Das Fest · La Fête · La Festa
- + !
Bern, 11./12./13. 09. 1998 CH=150

domino
Event s a r l

8 plakataushang
8 days a week
071 222 71 72

openair st.gallen



vorverkauf:
bro records st.gallen, jecklin music-shop
<http://www.sounds.ch/domino>